

LINZER KONZERTVEREIN

VEREINSJAHR 1929/30

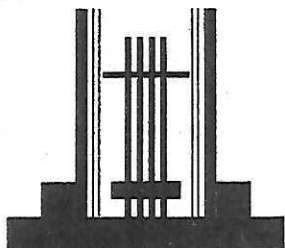
IM RAHMEN DER KUNSTWOCHE
DER
INNVIERTLER KUNSTLERGILDE

Unter dem Ehrenschatze des Herrn
Landeshauptmannes in Oberösterreich
DR. JOSEF SCHLEGEL

2.

SATZUNGSGEMÄSSES

SYMPHONIE KONZERT



SAMSTAG, 15. MÄRZ 1930
IM FESTSAALE DES
KAUFMÄNNISCHEN
VEREINSHAUSES

DIRIGENT:
KAPPELLMEISTER
MAX DAMBERGER

PROGRAMM

FRANZ SCHUBERT IN LINZ

Aus Briefen, Erinnerungen und Lebensbeschreibungen des Liederfürsten ist es erwiesen, daß Schubert zum Besuche seiner Freunde wiederholt in Linz weilte. Er war 1819, 1823, 1825 und 1826 in Oberösterreich; in allen den genannten Jahren (ausgenommen 1826) hielt er sich auch in Linz auf, doch kann nicht mit Sicherheit angegeben werden, wie oft er in den ersteren Jahren in unserer Stadt weilte. Die vorhandenen Dokumente lassen es als wahrhaft erscheinen, daß der Meister die Linzer Freunde immer lieber gewann und mit den Jahren seine Besuche in stets kürzeren Pausen wiederholte. Während Schubert 1819 vielleicht nur ein einziges Mal die Landeshauptstadt aufsuchte, kam er im Jahre 1823 mindestens zweimal und 1825 sogar dreimal hierher, jedenfalls ein deutlicher Beweis dafür, daß er sich in den Mauern unserer Stadt, im Kreise guter und aufrichtiger Freunde wohl fühlte. — Schubert durfte sich eines überaus großen Freundeskreises rühmen: In Linz und Oberösterreich allein ließen sich viele Frauen und Männer des Adels wie des Bürgerstandes namhaft machen, die dem Liederfürsten Anerkennung zollten und Treue übers Grab hinaus bewahrten. Es seien außer der bodenständigen Familie von Spaun der berühmte Sänger J. M. Vogl, Joh. Mayrhofer, L. Hartmann, Alb. Stadler, Ottenwald, Forstmayer, Kenner, Greil und die Familie des Grafen Weißenwolff genannt. — Auf Anregung Stadlers, der die Stelle eines Sekretärs beim Musikverein bekleidete, wurden Schubert und Vogl zu Ehrenmitgliedern des „Linzer Musikvereines“ ernannt. Der Tondichter trug sich auch mit dem Gedanken, ein eigenes Kompositionskonzert daselbst abzuhalten. Die Wahl traf den Männerchor mit Klavierbegleitung „Die Nachtigall“, welches Werk 1822 zur Wiedergabe kam. Die oft gestellte Frage, in welchen Häusern Schubert während seines mehrmaligen Linzer Aufenthaltes gewohnt hatte, könnte mit größter Wahrscheinlichkeit dahin beantwortet werden, daß es sich um das im Volksmunde als „Bürgerhof“, später „Alte Post“ bezeichnete Gebäude, Landstraße 15, handeln dürfte. An diesem, gegenwärtig im Besitze der Geschwister Winkler befindlichen Hause wird auch am 18. November 1928 die vom „Sängerbund Frohsinn“ gestiftete Gedenktafel für Franz Schubert errichtet werden. Wohl hatte der Meister im Sinn, seinen Linzer Freunden 1826 einen nochmaligen Besuch abzustatten . . . es kam nicht mehr dazu, andere Interessen, kompositorische Arbeiten großen Stils hielten ihn von dem Plane ab und 1828 starb der Künstler, aber sein Andenken blieb bis heute in Linz wach, seine zahlreichen Werke zieren alljährlich die Programme unserer Gesang- und Musikvereine. Sein Ruhmeskranz wird ewig grünen!



FRANZ SCHUBERT
(1797—1828)

Ouvertüre im italienischen Stil C-Dur

G. Rossinis Oper „Tancred“ erregte 1817 in Wien großen Beifall; auch Schubert besuchte die Opern des italienischen Meisters und erfreute sich an ihrer süßen Melodik. Nach einer Vorstellung der besagten Oper ergingen sich die Freunde des Liederfürsten in Lobeserhebungen über die Musik zu „Tancred“, besonders über die Ouvertüre. Schubert meinte: „Solche Stücke könnte er jederzeit aus dem Ärmel schütteln.“ Man nahm ihn beim Wort und so entstanden die beiden Ouvertüren in D und C im italienischen Stil, die einen Vergleich mit dem Vorbild aushalten können. Beide Werke des Wiener Meisters entstanden in wenigen Tagen, wurde doch eine der italienischen Ouvertüren bereits am 1. März 1818 durch den Steiermärker E. Jaell im Saale zum „Römischen Kaiser“ in Wien aufgeführt und fand beim Publikum wie in der Presse (Wiener Theaterzeitung) allgemeine Anerkennung.

VI. Symphonie C-Dur (Kleine)

Bis vor wenigen Jahren waren die Musikforscher der Meinung, diese Komposition hätte Schubert um 1822 niedergeschrieben. Die Behauptung läßt sich nicht mehr aufrecht erhalten, vielmehr dürfte der Meister im Oktober des Jahres 1817 die sechste Symphonie begonnen und im Februar 1818 bereits beendet haben.

I. Satz: Der Tondichter greift in dem Werk zur früheren Form Haydns und seiner Zeitgenossen zurück; eine Einleitung im Adagio-Tempo geht dem Hauptsatz voran, hat jedoch thematisch für den späteren Verlauf des ersten Satzes keinerlei Bedeutung, dient vielmehr als ein die Stimmung vorbereitendes Element. Die Thematik des ersten Satzes ist nicht originell, doch in der Bearbeitung echter Schubert. Im Klanglichen waltet eine geradezu bewunderungswürdige Ökonomie, während das Orchester überaus durchsichtig behandelt erscheint.

II. Satz: Ein liebliches Andante in Liedform, zweifellos von Mozart beeinflusst; Dahms spricht sogar von einer „rührenden Einfachheit“. Nur im Zwischensatz ist pulsierendes Leben zu finden, da wird auch das Spiel der Motive etwas lebhafter und steigert sich bis zu einer sichtlichen Erregung.

III. Satz: Nach dem hehren Vorbild Beethovens nennt auch der jüngere Tondichter diesen Satz ein Scherzo. Es ist eben kein Menuett mehr wie es die alten Klassiker in ihren Symphonien geschrieben haben; dagegen spricht schon der hüpfende Rhythmus im flotten Dreivierteltakt, wozu sich noch eine prickelnde Instrumentation dazugesellt. Als schöner Gegensatz zum Eingangsteil zeigt sich das Trio in E-Dur: Ein breiteres, gesanglich empfundenes Thema in weicher Linienführung, echtster Schubert, wie wir ihn aus seinen Charakterstücken für Klavier schätzen und lieben.

IV. Satz: Vater Haydns Patenschaft ist in diesem Finale erwiesen; Ein Allegro-Satz nach bestem Vorbild, flott und geschäftig dahineilend. Man wundert sich über die vielen Übergänge, die den Zuhörer immer wieder überraschen; bei den einfachen volkstümlichen Melodien wirken die vielen

NR. 3. Ein neuer Satz in Form eines Trinkliedes, versetzt uns in eine andere Welt: Nubierinnen schlürfen aus Goldbechern den Giftrank der Kleopatra, daher der Moll-Charakter und die Be-Tonart des Musikstückes.

NR. 4. Der nächste Teil, Moderato maestoso, trägt wiederum lebensbejahenden Charakter: Faust und Mephisto sagen zu, sich am Feste zu beteiligen. Das Erscheinen der Phryne erregt allgemeines Staunen.

NR. 5. Sie tanzt mit ihren Rivalinnen einen Schleierreigen und erregt allgemeine Bewunderung.

NR. 6. Alle anderen Mädchen und Frauen müssen zurückstehen, sie ist die Siegerin, ihr gebührt der Triumph.

NR. 7. Neid und Bewunderung haben das Fest in ein Bacchanale ausarten lassen; alle Tänzerinnen sind erschöpft . . . Da reicht Faust seinen Becher der Phryne, ein bleiches Licht verbreitet sich über die Szene . . . Die holde Gestalt Gretchens erscheint auf des Felsens Gipfel, umflossen von hellstrahlendem Licht.

Dr. Cornelius Preiß.



VORANZEIGE

Donnerstag, 3. April 1930, 8 Uhr abends,
im Festsaal des Kaufm. Vereinshauses
(1. außerordentliche Veranstaltung)

MONSTER-KONZERT

der vereinigten Orchester
LINZER THEATER-ORCHESTER — LINZER KONZERT-
VEREINSORCHESTER

Dirigent: Kapellmeister Max Damberger

Programm

- R. Schumann:** I. Symphonie, B-Dur
Frida Kern: „In memoriam“, Symphonisches Tongemälde
F. Liszt: Rhapsodie Nr. 1, F-Dur
Joh. Strauß: „Perpetuum mobile“ (Musikalischer Scherz)
„Zigeunerbaron“, Ouvertüre

Kartenvorverkauf: Buchhandlung R. Pirngruber, Landstraße 34
Sitzplätze zu S 3'50 und S 2'50; für Mitglieder zu S 2'80 und S 2'—;
Stehplätze zu S 1'—.

Kunst-Festwoche

der

Juniertler Künstlergilde

unter dem Ehrenschutze des Herrn
Landeshauptmannes in
Oberösterreich

Dr. Josef Schlegel



Linz a. D.

7. März — 15. März

1930

15. März — Samstag:

8 Uhr abends:

Festsaal des Kaufmännischen
Vereinshauses.

Orchester-Konzert

zu Ehren der Janviertler Künstlergilde. Veranstaltet vom Linzer
Konzertverein.

Vortragsfolge:

L. Bruchner: G-Moll-Duvertüre.

E. M. v. Weber: Symphonie Nr. 1, C-Dur.

K. Goldmark: Violinkonzert, Solist: A. Weißgärber.

Ch. Gounod: Balletmusik aus „Faust“.

Ende.

Preise der Plätze: S 3.—, S 2.50, S 1.—

Kartenvorverkauf: Richard Pirngruber, Buchhandlung, Linz a. D.,
Landstraße 34, Telephon Nr. 6131.